

83 Prozent für Kramp-Karrenbauer

Hausacher CDU-Stadtverband stimmt mit geringer Wahlbeteiligung schon mal über CDU-Parteivorsitz ab

Über die künftige Ausrichtung ihrer Partei diskutierte der CDU-Stadtverband am Dienstagabend im Gasthaus »Eiche« mit dem Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei.

Hausach (ra). »Die Zeiten, in denen es die Unionsparteien geschafft haben, den rechten Saum weitestgehend zu integrieren, waren bekömmlicher für die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt«, sagte am Samstag Historiker Norbert Frei in einem Interview mit dem OFFENBURGER TAGEBLATT. Dies wieder hinzubekommen, gehört für den CDU-Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei zu den Zielen einer Neuausrichtung der Partei: »Es muss alles darauf ausgerichtet sein, das Konzept ›Volkspartei der Mitte‹ zu erhalten«, sagte er am Dienstag bei einem Diskussionsabend des Hausacher CDU-Stadtverbands.

Es gehe darum, auf keinen Fall gemeinsame Sache mit der AfD zu machen, die Wähler der rechten und linken Parteien aber nicht zu »dämonisieren«. Schließlich möchte man einen Teil davon möglichst für sich gewinnen. Ein recht großer Anteil der Diskussion drehte sich dann zunächst um Asyl und Migration. Frei sprach sich



Der Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei (rechts) diskutierte mit der Hausacher CDU – im Bild von links Franz Gramlich, Beate Kadel und der Vorsitzende Werner Kadel – über eine Neuausrichtung der Partei.

Foto: Claudia Ramsteiner

strikt gegen den »Spurwechsel« aus, mit dem gut integrierte Asylbewerber künftig auch ohne Asylgrund in Deutschland bleiben könnten. Das Einwanderungsgesetz werde kommen, aber »das löst nicht das Flüchtlingsproblem«, so Frei. Es sei auch »für viele Länder problematisch, wenn alle abhauen«.

Rechtsungleichheit

Frank Breig bemängelte die Rechtsungleichheit. Dass in manchen Familien jedes Mitglied einen anderen Aufenthaltsstatus habe und die Be-

hörden in Deutschland nicht nach gleichen Kriterien entscheiden, verstärke das Gefühl der Ungerechtigkeit.

Gerechtigkeit war auch das Thema bei der Diskussion um die Renten- und Arbeitspolitik. Interessanter Aspekt: Die Wenigsten, die hier über gerechte Renten redeten, haben – ihren Berufen nach zu urteilen – selbst in die Rentenkasse einbezahlt. Bei der Arbeit gelte es »die zu belohnen, die einen aktiven Beitrag für die Gesellschaft leisten«, so Frei. Die große Rolle des Kapitals am Gefühl der Un-

gerechtigkeit wurde allerdings ausgespart.

Dass die CDU für ihren Vorsitz gleich drei Kandidaten hat, denen viele Mitglieder auch die spätere Kanzlerschaft zutrauen, wird als Glücksfall empfunden. Wer aber nun gemeint hat, Frei und die stellvertretende Kreisvorsitzende und Delegierte Kordula Kovac würden sich outen, wenn sie ihre Stimme geben werden, sah sich getäuscht.

Frei erwartet, dass ein »neuer Vorsitzender kein wandelnder Koalitionskompromiss ist« und traut allen drei zu, die Flügel einzubinden und die Partei zusammenzuhalten. Mehr war von ihm nicht zu erfahren. Kordula Kovac »wusste zwar, für wen sie sich entscheiden würde«, will aber bis zur Wahl noch »abwarten, was dann weltpolitisch gerade los ist«.

Um zu erfahren, wie die Basis denkt, ließ sie abstimmen. Die »Wahlbeteiligung« war allerdings sehr gering: Von den 16 anwesenden CDU-Mitgliedern stimmten fünf für Annegret Kramp-Karrenbauer, eine Stimme gab's für Merz und zehn schlugen sich zu den Nichtwählern. Das Interesse an der Regionalkonferenz am 27. November in Böblingen, wenn sich alle drei vorstellen werden, ist allerdings auch bei den Hausacher CDU-Mitgliedern groß.